

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Ämliches Organ



1. Stadt Hochheim

Erscheint: Dienstags und Freitags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 20 Pf. Bezugspr. monatl. 90 Pf. u. 10 Pf. Bringerl. Postfachkonto 168 67 Frankfurt a. M.

Nummer 35.

Freitag, den 1. Mai 1925.

Jahrgang 1925.

Neues vom Tage.

Generalfeldmarschall von Hindenburg erklärte in einem beim Reichswahlleiter eingegangenen Schreiben vom 29. April, daß er bereit sei, die Wahl anzunehmen.

Mit der Vereidigung des Reichspräsidenten rechnet man für den 11. oder 12. Mai.

Der preussische Staatsrat stimmte einem Entwurf über die Änderungen des Beamtendienstvertrags zu, da sich die Notwendigkeit herausstellte, eine unterschiedliche Behandlung der Beamten des besetzten und des unbesetzten Gebietes zu vermeiden.

Der Rechtsausschuß des jüdischen Landtags hat einen von sozialdemokratischer Seite gestellten Antrag, die Regierung zu ersuchen, eine Begnadigung des früheren Ministerpräsidenten Seiguer in Erwägung zu ziehen, angenommen. Ein Antrag auf eine allgemeine Amnestie wurde von dem Ausschuß verworfen.

Der bekannte Film „Friedrich der Große“ ist von der Rheinlandschaftskommission für das besetzte Gebiet verboten worden.

In Berlin traf am 29. April von London Robert Edwards und Dr. Bertram vom englischen Luftministerium auf dem Flughafen auf dem Tempelhofer Feld ein. Die Herren werden mit dem Reichswehrministerium über Luftverträge verhandeln.

Nach einer Meldung aus London ist man dort einem kommunistischen Komplott gegen Außenminister auf die Spur gekommen. Die Verschwörer planten die Ermordung des englischen Außenministers. Die Verhinderung des Anschlags gelang nach der Warnung der englischen Behörden durch eine answärtige Gefolgschaft.

Sowas berichtet aus Sofia, die Regierung wolle, da es ihr nicht gelinge, die von der Volkskammer genehmigten weiteren 10 000 Mann für ihre Rüstung zu rekrutieren, die Aushebung einer Jahresschicht ins Auge fassen.

Nach Veröffentlichungen der offiziellen italienischen „Agentur Bolta“ steht der erste Abschnitt der italienisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen vor dem Abschluß.

Wünsche der Wirtschaft.

Der Deutsche Industrie- und Handelsstag hat sich in seiner Berliner Versammlung eingehend mit der wirtschaftlichen Lage Deutschlands befaßt, die bekanntlich augenblicklich noch als wenig rosig anzusehen ist. Wir sind eben leider aus einem glückseligen in ein schmerzliches Gewand, eine Last, die wir noch auf lange Jahre hinaus zu rechnen haben.

Diesem Umstand Rechnung tragend, hat nun der Industrie- und Handelsstag eine Entschließung gefaßt, in der außer anderem, endgültigen Abbau der völlig überholten und ausgereichten Zwangs- und Volkswirtschaftsgeetze u. a. ferner verlangt wird, daß in der gegenwärtigen Krisenlage auch im Lohnwesen und in der Arbeitszeit die Erfordernisse billiger Produktion besonders beachtet werden, um durch Preissteigerung die Kaufkraft und den Reallohn zu steigern. Von neuen sozialpolitischen Belastungen wird so lange abgesehen werden müssen, als nicht durch den Fortgang der Wirtschaft die Beschäftigung der Arbeiterschaft gesichert ist.

In der Frage der Aufwertung ist vor allem darauf zu achten, was der Produktion an wiedererhöhten Schuldenlasten ohne Gefahr einer allgemeinen Preissteigerung, der Einbuße notwendigen Substanz und einer wirtschaftsfördernden Kreditpolitik auferlegt werden kann. Darnach kann eine ergänzende Regelung unabwendbar ist, über die Vorschläge der Regierung ohne ernste Gefährdung der Wirtschaft nicht hinausgegangen werden. Die Vorschläge des Reichsrats auf Vereinfachung der Hypothekenaufwertung erscheinen zweckmäßig. Es ist so schnell als irgend möglich Rechtssicherheit zu schaffen, daß die Aufwertungsfrage damit endgültig erledigt ist.

Der Kreditnot der Wirtschaft wird von der Reichsbank soweit möglich abgeholfen werden müssen, als der Schutz der Währung es zuläßt, deren Erhaltung unbedingt notwendig und gesichert ist. Bei der Reichsbank ist durch strenge kaufmännische Geschäftsführung auf eine alsbaldige allgemeine Senkung des Zinsfußes hinzuwirken. Zur Abdeckung der notwendigen Einfuhr, wie zur Abtragung der Reparationslasten ist für Deutschland eine starke Ausfuhr notwendiger als je. Reichsweit mit der Pflege des inneren Marktes muß sich Deutschland daher bemühen, durch Handelsverträge auf dem Boden der Wirtschaftsförderung keinen Erzeugnissen, besonders denen schwerer Arbeit, Aufnahme im Auslande zu erschließen.

Deshalb muß ein für die Verhandlungswende geeigneter Zolltarif endlich verabschiedet und zum endgültigen Zolltarif weitergearbeitet werden. In der Frage der Beihilfen wird der Landwirtschaft einzuräumen sein, was sie braucht, um die im allgemeinen vor dem Kriege erlangte Intensität wiederzugewinnen, auch zu steigern, um den Ein- und Ausfuhrbedarf zu verringern.

Darauf wurde von der Versammlung eine weitere Entschließung zur Steuerfrage angenommen, in der die Entlastungen des Steuerrechts und des Hauptzinsfußes zu den neuen Finanzgesetzen gebilligt und die Regierung und der Reichstag aufgefordert werden, die D. chberatung und Verabschiedung dieser Gesetzesgruppen zu beschleunigen.

Marx an Hindenburg.

Ein Schreiben an den Feldmarschall.

Der Präsidentschaftskandidat des Volksblocks, Reichskanzler a. D. Marx, hat von Sigmaringen aus an Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Schreiben gerichtet:

Das deutsche Volk hat Sie, Herr General, zum Reichspräsidenten gewählt. Es entspricht dem Geiste edler Demokratie, daß nunmehr jeder, der sich zu ihr bekennt, zur Entscheidung der verfassungsmäßigen Mehrheit des Volkes steht. Darum ist es mir ein Bedürfnis, Sie, Herr General, meinen aufrichtigen Wunsch und die Hoffnung auszusprechen, daß unter Ihrer Präsidentschaft das deutsche Volk seine innere Ruhe und seinen äußeren Frieden finden möge, wonach unser aller Streben geht. Möge der eingeschlagene wirtschaftliche Gesundungsprozess zum Segen von Volk und Reich ungehindert fortgeschritten, und möge die Durchdringung des ganzen öffentlichen Lebens mit wahrhaft demokratischem sozialem Geiste jene Krankeitserscheinungen weilen, die der Krieg und Deutschlands Zusammenbruch hinterlassen haben, und somit die ständige Reinigung und Erneuerung unseres Volkes beschleunigen. Möge es unserem deutschen Volke vergönnt sein, auf dem eingeschlagenen Wege der internationalen Verständigung in Frieden und Wohlfahrt recht bald wieder die Stellung in der Welt einzunehmen, auf die es dank seiner Fähigkeiten und seiner Leistungen Anspruch hat.

An seine Wähler hat Dr. Marx ferner einen Aufruf gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Weil uns der Dienst am Vaterlande über alles geht, werden wir uns in echt demokratischer Bestimmung der getroffenen Entscheidung der Mehrheit des Volkes willig fügen. Wir, als die Schützer der Verfassung, haben die heilige Pflicht, in dem verfassungsmäßig gewählten Reichspräsidenten den Repräsentanten des deutschen Volkes und der deutschen Republik zu achten. Wir dürfen nicht in den Fehler unserer Gegner verfallen, die eben vor keiner Berichtigung und Verdrängung ihres Vorgängers zurückweichen und sich damit gegen die Gebote der Staatsautorität schwer veründigt haben.“

Eine sozialdemokratische Interpellation.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat eine Interpellation eingebracht, in der es heißt: Die Wahlaktion eines Teiles der Partei, die die Kandidatur des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg aufgestellt hat, richtete sich gegen die republikanische Staatsform und mit besonderer Heftigkeit gegen die bisherige Linie der deutschen Außenpolitik. Wir richten deshalb an die Reichsregierung die Frage, ob sie glaubt, unter den geänderten Verhältnissen an der bisherigen Außenpolitik festhalten zu können.

Das Echo der Kanzlerrede.

Was die deutsche Presse sagt.

Sämtliche Berliner Blätter unterzeichnen in ihren Nummern die Ausführungen des Kanzlers über die Kontinuität der deutschen Außenpolitik.

Der „Kölnische Anzeiger“ sagt: Wie man sieht, lassen die nationalsozialistischen Unbekannten, die man erst vom Kabinett Luther und sodann von der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten in Aussicht stellte, nach wie vor auf sich warten.

Die „Zeit“ wendet sich gleichfalls gegen die Behauptungen, daß die durch die deutsche Initiative angebahnten Verständigungen durch die Reichspräsidentenwahl gestört werden könnten. Diese Behauptungen würden durch die Rede des Reichskanzlers klar gestrichen, die gehalten wurde, nachdem das Kabinett in seiner Sitzung beschlossen habe, von einer Demission abzusehen, ein Beschluß, der wiederum gestützt wurde, nachdem der Reichskanzler selbst Gelegenheit hatte, mit dem Reichspräsidenten eine Aussprache zu führen.

Der „Berliner Börsencourier“ schreibt, Luther habe seine Rede mit einem starken und klaren Bekenntnis zur Kontinuität der Reichsregierung an Wiederaufbau Europas und an der solidarischen Zusammenarbeit aller Völker geschlossen. Wenn das der Widerball seiner Unterredung mit Hindenburg war, wird man das mit Genugtuung zur Kenntnis nehmen.

Die „Vossische Zeitung“ erklärt, die Rede des Reichskanzlers sei um so bedeutsamer, als unmittelbar nach der Wahl Hindenburgs ein Vorstoß des radikalen Flügels der Deutschen gegen die Verhandlungen über den Sicherheitspakt neuerlich aufgenommen wurde. Auf den Reichspräsidenten Hindenburg können sich, wie die Rede des Reichskanzlers zeigt, diese Deutschen nicht berufen. Hindenburg hat sich für die Kontinuität in der Außenpolitik und für die Fortführung der Verhandlungen über den Sicherheitspakt entschieden.

Auch der „Vorwärts“ stellt fest, daß alles auf Verhandlungen und auf internationale Verständigung gestellt bleibt.

Die deutsche Landwirtschaft.

Zeichen der Besserung.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages, der in die Beratung des Etats des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft eintrat, führte Reichernährungsminister Graf v. Helldorf in einem kurzen Überblick über die Lage der Landwirtschaft u. a. aus, die Getreideernte biete, soweit man dies bis jetzt übersehen könne, gute Aussichten.

Die Viehwirtschaft habe sich wesentlich gehoben und die Einfuhr von ausländischem, insbesondere von Geflügel, sei stark zurückgegangen. Die Milchversorgung habe sich in erfreulichem Maße gehoben, so daß man den letzten Rest der Zwangswirtschaft wohl bald werde beseitigen können. Deutschland könne seinen Milch- und Butterbedarf aus eigener Produktion decken. Kartoffeln seien gut überwintert. Die Zuckerproduktion habe im vergangenen Jahre schon wieder eine Ausfuhr von 3,8 Millionen Tonnen gegenüber 8 Millionen im Frieden erreicht. Der deutsche Wein-, Obst- und Gemüsebau bedürfte eines genügenden Zollschutzes. Der deutsche Waldbestand habe durch Forstschaden außerordentlich gelitten. Die Regierung bemühe sich, hier zu helfen.

Der Minister dankte sodann dem amerikanischen General Allan für seine tatkräftige Hilfe bei der Kinderfürsorge, die, soweit Auslandshilfe in Frage komme, im laufenden Jahre abgeschlossen sei. Die Kreditnot der Landwirtschaft erfordere, wie der Minister weiter ausführte, dringende Abhilfemaßnahmen. Erst wenn die deutschen Landwirtschaftskassen feststünden, werde man beträchtliche Hilfe für die Industrie erlangen können. Der Minister beantragte Bereitstellung von fünf Millionen Mark für eine tatkräftige Intensivierung der deutschen Landwirtschaft, deren Erzeugung um ein Drittel gehoben werden könnte.

„Ost und West.“

Der Landgemeindevorstand West.

Der preussische Landgemeindevorstand West empfing im Berliner Rathaus die Vertreter des Reichs und Staats, der Berliner Gemeindebehörden, sowie der Presse.

Der Verbandsvorsitzende, Antimann Hoberg, bemerkte, der Zweck der Berliner Tagung sei, den preussischen Landgemeindevorstand West als eine von der Staatsregierung anerkannte Spitzenorganisation der preussischen Landgemeinden des Westens den Spitzen des Reichs, der Staatsbehörden sowie den sonstigen Behörden vorzustellen und insbesondere die vom Osten verschiedenen Belange der Westprovinzen, die in ihrer Struktur hoch entwickelte Selbstverwaltungsfähigkeiten darstellen, einer wohlwollenden Behandlung bei der Gesetzgebung zu empfehlen. Ost und West müßten miteinander in starke Fühlung gesetzt werden, ebenso wie der Gegensatz Stadt und Land ausgeglichen werden müsse.

Oberbürgermeister Boch begrüßte die Veranstaltung, weil sie dazu beitragen werde, die Gegensätze zwischen Ost und West und Stadt und Land abzuschießen. Auch der Justizminister und Minister der besetzten Gebiete, Dr. Freundt, ergriff das Wort, um seinerseits auf die Notwendigkeit hinzuweisen, daß nicht nur Ost und West, Stadt und Land, sondern auch die Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden zusammenhalten müßten, um die Räte des deutschen Vaterlandes zu befehlen. Pfarrer Hansen-Langersdorf bei Aachen wies darauf hin, daß Ost und West eigentlich Fleisch vom selben Fleisch und Bein vom selben Bein seien, weil der Osten vom Westen aus gedeckt worden sei. Dieser gemeinschaftliche Ursprung müsse dazu beitragen, daß sich die verschiedenen Landesteile zum Wohle des Landes zusammenfinden und verstehen.

Das hartnäckige Polen.

Abschaffung jeder Grenzregulierung.

Der polnische Ministerpräsident Grabski nahm im polnischen Landtag zu längeren Ausführungen das Wort, um die wirtschaftspolitischen Ziele der Regierung zu erläutern, über die die Budgetberatung im Landtag Unklarheit gelassen hatte. Wir werden, so erklärte der Ministerpräsident, wegen der passiven Handelsbilanz zu einer Revision des Zolltarifs schreiten müssen. Ganze Arbeitsstätten sind nicht in Betrieb, weil Polen mit den Ländern nicht konkurrieren kann, die niedrigere Produktionskosten haben. Da wir nicht einseitig die polnischen Arbeitslöhne herabsetzen können, müssen wir unseren inneren Markt vor der Konkurrenz dieser Länder schützen. Eine solche Politik würde auch die Arbeiter schützen, da sie ihre Wertigkeiten erhält.

Auf die Außenpolitik übergehend, betonte der Ministerpräsident, daß auf diesem Gebiete der Regierung große Aufgaben harrten, um so mehr, als sich die ganze Nation vor einem großen Warnungszeichen sehe. Dieses Warnungszeichen ist am letzten Sonntag auf internationalem Gebiet erschienen. Die Deutschen stellen unsere Grenzen in Frage, obgleich sie sie unterdrückt haben. Sie sagen aber, daß sie nicht an eine Auseinandersetzung mit dem Schwerte denken. Woran denken sie also? Gab es jemals auf der Welt ein Beispiel hierfür, daß die Grenzen entgegen dem Willen des betreffenden Staates anders als mit dem Schwerte abgeändert wurden?

Gibt es irgend jemand, der behauptet, daß Polen einer Grenzänderung aus freien Stücken zustimmen würde? Nein! Dieses zu glauben, haben weder die ein Recht, die darüber sprechen, noch die, die zuhören. Es muß also in dieser Formel „Ohne Schwert“ etwas Irreales erblendet werden. Auch die Formel „Mit dem Schwert“, wäre irreal, denn der Ausdruck des Wortes „Schwert“ würde in der Welt eine derartige Aufnahme erfahren, daß der Gedanke irreal werden muß. Wir können das Problem nicht als real ansehen, sondern nur als ein Symptom, das uns viel Stoff zum Nachdenken geben muß.

Politische Tageschau.

Austritt aus dem Zentrum. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat Reichert von Hedersdorf zu Breg. kürzlich sein Amt als Mitglied des Reichsparteivorstandes der deutschen Zentrumspartei und als Mitglied des Provinzialparlamentes der Provinz Westfalen niedergelegt. Er hat diesen Schritt in einer eingehenden Darlegung an den Parteivorstand damit begründet, daß das Zentrum ganz besonders in jüngster Zeit den Charakter als Mittelpartei immer mehr verliere und daß er die Verantwortung für diese Entwicklung nicht tragen könne, weshalb ihm eine weitere Mitarbeit in den genannten Parteistellungen nicht mehr möglich sei.

Garantiepost und Kölner Zone. Im englischen Unterhaus fragte der Liberale Runciman Chamberlain, ob er etwas über den augenblicklichen Stand der Verhandlungen über den Garantiepost mitteilen könne. Chamberlain erwiderte, infolge der politischen Lage in Frankreich, Belgien und Deutschland sei es nicht möglich gewesen, in den Verhandlungen einen großen Fortschritt seit der Abgabe seiner Erklärung im Unterhaus vom 25. März zu machen. Es gebe im Augenblick nichts, was er diese Erklärung hinzufügen könnte. Auf die Frage Woodhead betonte, ob die Räumung der Kölner Zone verschoben werde, bis diese Verhandlungen vorwärts gebracht worden wären, antwortete Chamberlain, daß er diese Frage bereits mehrfach mit Rein beantwortet hätte.

Deutsch-polnischer Grenzverkehr. Die deutsche und die polnische Regierung haben sich verständigt, daß bis zum Inkrafttreten des am 30. Dezember in Danzig unterzeichneten deutsch-polnischen Abkommens über die Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr und über den ober-schlesischen Grenzbezirk auch weiterhin und zwar zunächst bis zum 1. August beobachtet werden sollen. Das Abkommen vom 30. Dezember liegt den gesetzgebenden Körperschaften zur Beratung vor und wird voraussichtlich demnächst in Kraft treten.

Vorgehen gegen die Pariser Kommunisten. Die französische Kriminalpolizei hat in Paris und Umgebung wiederum Verhaftungen bei Kommunistenführern vorgenommen. Nach dem „Temps“ wurden Dokumente beschlagnahmt, die dem Untersuchungsrichter übermittelt wurden, der die Voruntersuchung gegen die wegen Erschießung nationalisierter Junggardisten angeklagten beiden Kommunistenführer führt.

Aus aller Welt.

Die Vorkommnisse bei der Bayerischen Staatsanwaltschaft. Die Staatsanwaltschaft in München hat gegen den Direktor Rüm von der Bayerischen Staatsanwaltschaft wegen fortgesetzten Vergehens der Untreue gemäß § 33 Abs. 1 Ziffer 2 des Reichsstrafgesetzbuches, ferner gegen den Kommerzienrat Lehner sowie gegen den Geheimrat Douglas wegen Aufstiftung zu diesen Vergehens öffentliche Anklage erhoben. Seitens des Staatsministeriums wurden die erforderlichen Maßnahmen in die Wege geleitet, um eine Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse zu verhindern.

Wichtige Zusammenkünfte zwischen Stahlhelm und Reichsbanner. Die Ortsgruppe A g d e b u r g des Stahlhelms veranstaltete einen Festabend mit anschließender Hindenburg-Feier auf dem Dornplatz. Am Dom wurden die Fahnen zusammengetragen und der Bundesführer Franz Seidel hielt eine Ansprache. Nach Schluß der Feierlichkeit kam es zwischen Reichsbannergruppen, die eine Demonstration veranstalteten, und Stahlhelmlanggehörigen zu einem blutigen Zusammenstoß, nach dem etwa vier Reichsbannerleute in schwerem Verletzungszustand den Krankenhäusern überwiesen werden mußten.

Die Jahrestagfeier der Rheinlande. Zur Markierung der Frage der Jahrestagfeier wird aus Koblenz amtlich mitgeteilt: Die Feier der tausendjährigen Zugehörigkeit der Rheinlande zum Deutschen Reich ist durch die Rheinlandkommission nicht grundsätzlich verboten worden. Unterliegt eine Veranstaltung unter freiem Himmel, weil von ihnen unter Umständen eine Störung der Ordnung befürchtet wird, insbesondere auch die nicht zur offiziellen Feier gehörenden Veranstaltungen von Vereinen nicht verboten, es sei denn, daß sie einen politischen Charakter hätten. Es wird die Hoffnung nicht aufgegeben, daß es gelingen wird, auch der städtischen Feier eine der Bedeutung des Tages und der Würde der Stadt entsprechende Form zu geben.

Arbeit adelt.

Von S. Courth s-Mahler.

51. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Aber warum gab sie sich den Anschein? Darüber grübelte er fort und fort. So kleinlich war sie doch sicher nicht, daß sie ihm noch zürnte wegen der leidigen Befragung. Es quälte ihn sehr, daß er sie immer nur in Vorhof und Altkas gegenwärtig sehen konnte. Sie kam er in ein Gespräch mit ihr. Entweder unterbroch sie es selbst oder Altkas kam dazwischen. Gleich Vorhof suchte er ihr im Walde zu begegnen, aber er hatte nie das Glück, sie zu treffen.

Eines Tages aber unternahm Ellnor eine Spaziergang in den Wald, der sehr im vollen, frischen Maiengrün prangte. Ellnor wurde ganz weich und warm ums Herz. Ein deutsches Volkslied kam ihr in den Sinn, das die Mutter oft gesungen. Ellnor sang es mit ihrer klaren, warmen Stimme vor sich hin. Ringum war es feierlich still. Selbst die Vögel verstummten, als wollten sie lauschen auf das Lied, das mit so innigem Ausdruck aus der jungen Menschenbrust kam. Trotzdem Ellnor schon einen weiten Schritt mit dem Verwalter und eine lange, geschäftliche Konferenz mit Dr. Holm hinter sich hatte, warte sie keine Müdigkeit. Glücklich und leichtfüßig schritt sie auf dem weichen Waldboden dahin und sang ihr Lied.

Das schallte warm und freudig durch den Wald — und es drang zu den Ohren Heinz Lindecks, der in einiger Entfernung von ihr durch den Wald ritt. Ohne das Lied wäre er wohl an ihr vorbeigeritten, ohne ihr zu begegnen. Aber nun hielt er das Pferd an und lauschte atemlos.

Sehn Herz klopfte plötzlich unruhig. Diese junge, frische Stimme erschien ihm so bekannt und vertraut, sie lockte ihn mit magischer Kraft. Mit einem Satz sprang er vom Pferde, schlang den Arm um einen Baum und bahnte sich leise durch das Unterholz einen Weg nach der Richtung zu, aus der das Lied erschallte.

Die Einweihung des Deutschen Museums. Auf Einladung des Schöpfers des Deutschen Museums, Erzengel von Miller, wird der Reichslangler mit den beteiligten Ministern zur Einweihung des Deutschen Museums sich in zwei Tausend-Großzügigen auf dem Lustwege nach München begeben. Professor Junken selbst wird das Reichskabinett auf dem Wege nach München begleiten. Die Fingerringe sind von der Junken-Lustverkehrs-K. G. zur Verfügung gestellt worden.

Handelsteil.

Berlin, 30. April.

Devisenmarkt. Das englische Pfund festigte sich weiter und wurde bis 4.84% heraufgehoben.

Effektenmarkt. Durch Geldmangel infolge des Ultimo blieb das Geschäft leistunglos. Der Handel war wieder in der Hauptsache auf einzelne Kontrahenten bei unbedeutenden Kurschwankungen beschränkt.

Produktenmarkt. Die letzte Befestigung der amerikanischen Zehnnotierungen erzielte sich auf die bisherige Preisgestaltung von geringem Einfluß. Es wurde gezahlt für 100 kg: Weizen märk. 24.5—24.8, Roggen märk. 21.5—21.9, Braugerste märk. 19.7—20.8, Hafer märk. 20.2—21.1, Weizenmehl 31.5—31.9, Roggenmehl 28.25—29.25, Weizenkleie 15.0, Roggenkleie 15.50—16.0.

Frankfurt a. M., 30. April.

Devisenmarkt. Das englische Pfund hatte eine Aufbesserung um 4 Tausendstel zu verzeichnen.

Effektenmarkt. An der Börse herrschte wieder eine weitgehende Ruhe, hervorgerufen ausnehmend durch widerstrebende Geldmarktgerüchte. Ein größeres Geschäft für Wertpapiere und Bankaktien des Auslandes gekündigt worden seien. Im Gegensatz zu dem Rückgang der deutschen Anleihen waren die Kursnotierungen, wenn man von Währungsangelegenheiten abseht, im allgemeinen nicht von großer Bedeutung.

Produktenmarkt. Es wurde gezahlt für 100 kg: Weizen Wetteran 21—23.50, Roggen 19—22.50, Sommergerste 20—23, Hafer 19.75—22, Mais (La Plata) 21—21.25, Weizenmehl 35.75—37.75, Roggenmehl 30—31.50, Mele 13—13.25.

Schlachtviehmarkt. 30. April. Auftrieb: 4 Ferkel und Aste, 1149 Kälber, 306 Schafe, 107 Schweine. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht: Kälber: feinste Mastkälber 72—80, mittlere Mast- und best. Englälber 64—70, geringere Mast- und gute Saugälber 55—62, geringe Saugälber 40—53; Schafe: Mastlamm 48—52, geringere Mastlamm 40—53; Schweine: 80—100 kg 58—60, unter 80 kg 55—58, 100—120 kg 58—60, 120—150 kg 58—60. Marktverlauf: Kleinvieh bei langsamem, Schweine bei regem Handel ausverkauft.

Lezte Nachrichten.

Sinkende Erwerbslosigkeit.

Berlin, 30. April. Vom 1. bis 15. April hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosen-Versicherung von 466 000 auf 394 000, d. h. um rund 15 Prozent vermindert. Im einzelnen hat sich die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 427 000 auf 354 000, die der weiblichen von 23 000 auf 35 000 gesenkt. Die Zahl der Hülfslosgenempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 661 000 auf 653 000 zurückgegangen. Die günstige Entwicklung entspricht der Jahreszeit.

Preussischer Landtag.

Berlin, 30. April.

Nach Ueberweisung der Gesetzentwürfe zur Verringerung der Kreditnot von Landwirtschaft, Handwerk und Gewerbe an den zuständigen Ausschuss setzte der Landtag heute die allgemeine politische Aussprache über die Regierungserklärung fort.

Ministerpräsident Trautmann

wandte sich gegen die Ausherrung des Abg. Böhde, wonach er, Trautmann, sich zur Kriegsschuldfrage bekennend. Diese Behauptung sei ebenso falsch wie die, daß Deutschland und seine Verbündeten die allein Schuldigen am Kriege seien. Die Richtlinien der Weimarer Koalition, so erklärte der Redner weiter, hätte er auch jetzt noch

für das Kabinett aufrecht. Er bedauere, daß Herr von Camp (D. Sp.), der sich 3 1/2 Jahre diese Politik zu eigen gemacht habe, jetzt diese Richtlinien nicht mehr anerkennen wolle. Die eigenen wie sie seitens der Rechten im Hause herbeigeführt worden seien könnten nicht arbeitsfördernd wirken. Die Rechte würde die Vorlesung selber herab, wenn sie so vorgehe. (Großer Lärm rechts. „Sehr wahr!“ links.) Wenn Dr. von Camp das Ziel der großen Volksgemeinschaft vor Augen habe, so sei das ein anerkennenswertes Ziel. Es müsse möglich sein, auf dem von ihm eingeschlagenen Wege eine arbeitsfähige Regierung zustande zu bringen. Er habe die Hoffnung, daß sich das Haus dieser Notwendigkeit nicht verschließen werde. Geling es aber nicht, ein arbeitsfähiges Kabinett zustandzubringen, bleibe nichts anderes übrig, als die Auflösung. Der Redner schloß mit der Aufforderung an die Deutsche Volkspartei zu der bisherigen beherrschten Politik zurückzukehren.

Aus Nah und Fern.

Die Pflege des Heimatgefühls auf dem Lande. Die nassauische Heimathilfe wird jetzt durch die neuerdings über 1000 Mitglieder zählenden nassauischen Vereine für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege gefördert und gestärkt werden, um ein wirksames Gegengewicht gegen die Verlodungen der Großstadt zu schaffen. Wertvolle Theaterliteratur wird bereits gesammelt. Gute Lichtbilder sollen anschauliche Kenntnis unserer Heimat vermitteln. Die ländliche Freilichtbühne hofft man auszubauen. Ebenso wird fortan die Verbreitung guten Wanderschmucks gefördert werden. Mit Unterstützung der führenden deutschen Kunstvereinsanstalten dürfte in absehbarer Zeit eine Wanderausstellung zustande kommen, die in den verschiedenen Teilen des nassauischen Landes vorgeführt werden wird.

Der heftigste Flugverkehr. In der unter Vorhild der Bürgermeisters Müller stattgehabten Hauptversammlung des „Heimflieger“-Vereins für Luftfahrt in Darmstadt wurde u. a. berichtet, daß die heimische Flugverkehrs-K. G. mit einem Aktienkapital von 130 000 Mark, das voll begeben ist, fünf Flugmaschinen erworben hat. Es wird weiter mitgeteilt, daß bei dem im Sommer stattfindenden „Deutschen Rundflug“ vierzig Maschinen der Gruppe A zu Zwangslandungen in Darmstadt verpflichtet sind, weitere 108 Maschinen der Gruppe B und C werden Darmstadt überfliegen. 20 davon werden infolge Preisanschreibens ebenfalls zur Landung veranlaßt werden, so daß ein lebhafter Betrieb zu erwarten ist.

ABC-Schützen und Sparbuch. Den ABC-Schützen der Stadt Weinheim wurde bei ihrer Schulaufnahme eine angenehme Ueberraschung zuteil. Die Stadt ließ nämlich jedem Kinde ein Sparbuch der Bezirksparisse auf den Namen lautend mit einer Einlage von 3 Mark überreichen als Grundstock für künftige eigene Ersparnisse. Dadurch sollen sowohl die Kinder als auch deren Eltern einen Ansporn zum Sparen erhalten.

75 Jahre Jrennpflege. Die nassauische Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern kann in diesem Jahre auf eine 75jährige Tätigkeit im Dienste unserer Altersarmen zurückblicken. Weit über die Hälfte der annähernd 400 Pflegenden sind Jrenen. Dem Vorstand der Anstalt gehören heute an: Vorsitzender Martin Harter in Dienstadt, Stefan Behr (Dauferau), Generaldirektor Leuchter (Bad Ems), Kommerzienrat Schröder (Niederbühl), Harter Wanda (Oberlahnstein).

53. Kommunalantrag für den Reg.-Bez. Kassel. Der 53. Kommunalantrag für den Reg.-Bez. Kassel wird nach über einjähriger Pause am 4. Mai zusammengetreten und ein reiches Arbeitsprogramm vorfinden. Neben dem dem Landtag vom Vorkommnis vorgelegten üblichen Bericht von 1925 und Vorschlägen der Einnahmen und Ausgaben des Bezirksverbandes für das Jahr 1926 findet sich ein Bericht über den Geschäftsbetrieb der Landesverbände für das Jahr 1924, wobei auch die bekannten Vorgänge bei der Kasse, in deren Verfolg der Landesrat Poppe unter Strafverfolgung gestellt wurde, besprochen werden dürfen.

Der Mord bei Königstein i. T. Der Oberstaatsanwalt in Wiesbaden erstigt zu der Ermordung des 59jährigen Gastwirts Parth, Besitzer des Waldrestaurantes Hubertus bei Königstein i. T., eine Bekannmachung. Die Täter haben danach ihr Opfer mit einem Hammer erschlagen und sind dann offenbar geflüchtet worden, ehe sie ihrer geplanten Raub ausführen konnten. Es wurden zwei verdächtige Individuen

bedacht, auf deren

Eine pädagogische wie auf den Beschäftigten der Volkshochschule der Brandung einer pädagogischen, beschäftigten mit dieser Frage. Über von 200 studien unterrichtlichen Graden an eine vorhandene Kassau könne deshalb die der Vertreter schon sei einigen le weiter.

Studentische hauptverwaltung der Hauptverwaltung eine achtmündige Kommission Nordamerika o. l. Mai an Bord in deutschen Lloyd in

Oberlahnstein Kassauische Landesbank Darlehen von 2 zur Verfügung gestellt. Die Darlehensbeträge sind und bis Ende

Darmstadt. einer Kraftpost auf 1000 genehmigt.

Bei der ge wurde Herr Argb

Herr Argb der Sitzung des ver

Der 13.8.06.49 Mt. in

Der An Steuern wurde

Grund-Bermö von 170 Prozent b

Strom stellen für 40

Glühbirnen Rate festgelegt. 50

Stiftungsge Verein bezieht nächst

Stiftungsge in Seale des Reite

Stiftungsge Briefen für 40-jährig

Stiftungsge ein abwechselung

Stiftungsge per, Theater und

Stiftungsge lüßern einige genu

Stiftungsge stiftungsge unterhalten.

Stiftungsge der alten Schule eine

Herr von Camp
gemacht habe
e. Die Egenen
worden seien.
te würdige das
(Großer Vorn
das Ziel der
das ein aner
dem von ihm
erung zustande
aus dieser Koo
aber nicht, ein
nichts anderes
er Aufforderung
mähten Politi

Die hessische
über 1000 Mi
ländliche Wohl
werden, um ein
der Großstadt
reis gesammelt
inseiner Heimat
in auszubauen.
andshunde ge
enden deutschen
t eine Wander
bedenen Teilen
e.

Der Vorsitz des
sammlung des
st ad t wurde
G. mit einem
geben ist, fünf
mitgeteilt, daß
en Rundflug
landungen in
Raschungen der
en. 20 davon
zur Landung
zu erwarten ist.
L-Schützen der
nahme eine an
nämlich jedem
den Namen
en als Grund
len fotohöl bis
zum Spore

ziehungs- und
re auf ein
misten zurück
100 Pflingst
den heute an:
Defan Leht
, Kommer
ande (Ober
Kassel. Der
el wird nach
und ein
dem Landtag
ten von 1923
a des Bezirks
richt über den
er 1924, wobei
se, in deren
lung gestellt

Staatsanwalt
es 59-jährigen
Hubertus der
Täter haben
und sind dann
aus-
Individuen

a mug der
mes, alles
ne mich in
haben Sie

gnädige
war so
Sie sind

an einem
erfüllt man
nichts als
den Schuld
werde
e machen

auch noch
alt präsen
nischel.
uñ nicht,
be fähle
Daffer habe
Sie Sh-
bann forgt
kur noch

tend auf
ien noch
schlag um-
gestanden.
Zeit hatte
ien getan.
elante in
der Nao

bedachtet, auf deren Ergründung eine Belohnung von 500 Mark
ausgesetzt ist.

△ Eine pädagogische Akademie in Marburg? Unter Hin-
weis auf den Beschluß der Vertreterversammlung des Hessischen
Vollschullehrervereins in Danau, in dem die baldige
Gründung einer pädagogischen Akademie in Marburg erwartet
wird, beschloß sich auch die Stadtverordnetenversammlung
mit dieser Frage. Man rechnet mit einer jährlichen Beschäf-
tigung von 200 Studierenden Lehrern. Aus ökonomischen und
unterrichtlichen Gründen sei die Anlehnung dieser Akademie
an eine vorhandene Universität das Gegebene, und für Hessen-
Rassau käme deshalb die Landesuniversität Marburg in Frage.
Die der Vertreter des Magistrats mitteilt, hat sich die Stadt
schon seit einiger Zeit um diese Sache gekümmert und verfolgt
sie weiter.

△ Studienreise nach Amerika. Der Präsident der Reichs-
bahndirektion Mainz, Lohse, tritt im Einverständnis mit
der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft
eine achtwöchige Studienreise nach den Vereinigten Staaten
von Nordamerika an. Er wird sich zu diesem Zwecke zum
1. Mai an Bord des Dampfers „Columbus“ vom Nord-
deutschen Lloyd in Bremerhaven begeben.

△ Oberlahnstein. Anlässlich der 600-Jahrfeier hat die
hessische Landesbank auf Ansuchen der Stadtverwaltung ein
Darlehen von 20000 Mark zur Instandsetzung der Häuser
zur Verfügung gestellt, das an die Bürger verteilt werden soll.
Die Darlehensbeträge sind mit 12 Prozent pro Jahr zu ver-
zinsen und bis Ende des Jahres abzutragen.

△ Darmstadt. Das Reichspostministerium hat die Einrichtung
einer Kaffeebar auf der Straße Walbmichelbach-Girsch-
born genehmigt.

lokales.

Hochheim am Main, den 1. Mai 1925.

△ Bei der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde Herr Arzbücher aus Neu zum Bürgermeister ge-
wählt. — Herr Vorsteher Hirschmann gedachte bei Beginn
der Sitzung des verstorbenen Herrn Regierungspräsidenten
Saenisch. — Der Haushaltsplan 1925—26 wurde mit
624.808,49 Mk. in Einnahme und Ausgabe genehmigt. —
An Steuern wurden 150 Prozent Gewerbesteuer, 100 Pro-
zent Grund-Bermögenssteuer und eine Zweigstellen-Steuer
von 170 Prozent beschloffen. — Die Preise für elektrischen
Strom stellen sich ab 1. Mai auf 50 Pfg. für Licht und
40 Pfg. für Kraft. — Die Preise für die Bauplätze in der
Kahmannstraße wurden mit 50.— bzw. 70.— Mk. per
Mile festgesetzt. 50.— Mk. für Bauplätze, die zu Abgabe
einer Mietwohnung sich bereit erklären. — Eingehender Be-
richt folgt in nächster Nummer.

△ Stiftungsfest. Der hiesige Handwerker- und Gewerbe-
verein begeht nächsten Sonntag, den 3. Mai, abends 8 Uhr,
im Saale des Restaurants „Kaiserhof“ sein 26-jähriges
Stiftungsfest verbunden mit Verteilung von Ehrenmeister-
büchern für 40-jährige selbständige Tätigkeit. Zu der Feier
ist ein abwechslungsreiches Programm, bestehend aus Kon-
zert, Theater und Ball zusammengestellt, welches den Be-
suchern einige genussreiche Stunden verspricht. Ein erst-
klassiger Komiker aus Mainz wird die Gäste in den Pausen
bestens unterhalten. Zugleich hat der Verein im Zeichenjahr
der alten Schule eine Ausstellung von Lehrzeichnungen
mit Prämienverteilung veranstaltet, deren Besuch dem
hiesigen Publikum empfohlen wird. (Siehe auch Inserat.)

△ Die Geschäftinnen-Prüfung in der Damenschneiderei
bestanden in Biebrich die Schneiderin Franziska Schloffer
von Hochheim im Praktischen mit „Gut“, im Theoretischen
mit „Sehr gut“. Elise Munk im Praktischen und Theore-
tischen mit „Gut“. Wir gratulieren!

△ Die Märtyrerin mit der Hauptdarstellerin des vor-
einigen Monaten vorgeführten Films „Mutter“ (Mary
Lorr), ein ergreifendes Drama aus dem Spielerleben,
sowie 2 echte humorvolle amerikanische Lustspiele bilden
das Wochenprogramm der Bavaria-Lichtspiele. (Siehe
Inserat.)

Gedenktafel für den 2. Mai.

1608 Der erste Friede zu Nachen beendet den Revolutionskrieg.
— 1798 Sieg der Schweizer über die Franzosen bei Morgarten. —
1813 Sieg Napoleons über Rußen und Preußen bei Großgörschen;
Schwarzhorst tödlich verwundet († 28. Juni). — Die Preußen unter
Blücher erlitten die Niederlage bei Tannenberg. — 1919 Beginn der Friedensverhand-
lungen zwischen Deutschland und der Entente in Versailles.

Sonntagsworte.

Der Mai ist gekommen! — Unwillkürlich will auch der
Mensch den Mai die Maiensonne trinken. Mit der Sonne
gleichfalls jubelnd emporsteigen zum Sonnenschein. Und
das ist berechtigt, denn Freude gehört in des Menschen Brust.
Auch Freude, die sich äußern kann. Warum aber kennt man so
wenig echte Freude? — Weil man nach dem Erlass der
Freude noch zuviel sich ausstreckt, nach dem Vergnügen. Ver-
gnügen aber läßt das Herz kalt, auch wenn die Sinne genießen.
Echte Freude muß im Innern des Menschen geboren werden.
Als Christus geboren wurde, jubilierten die Engel: Große
Freude! — „Ihr werdet Euch freuen mit unaussprech-
licher Freude!“ — Dies Wort Christi sagt er den Seinen!
Damit weist er hin auf den Geist des Lebens, der ihn selbst in
der Menschenseele verkörpert wird. Und so haben denn auch
wir das Geheimnis der Freude zu suchen dort, wo Christus
und sein Geist sie vermittelt. Dringt Christi Geist und Liebe
in unsere Seele ein, dann sind wir wahrhaftig froh. Froh über
vergebene Schuld, froh über das gute Gewissen, froh, daß wir
leben dürfen, auch anderen zum Heile. Das Jubelieren des
Vergnügens will der Jubiläumstag weiden.

Daß ich einen Seelend habe,
Der vom Kripplein bis zum Grabe,
Bis zum Thron, wo man ihn ehret,
Uns, den Sündern, zugehört!

Mainzfang.

„Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus, da
weilt, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus!“ Wenn der Wort-
laut dieses Jahr auch nicht recht paßt, wird das Lied doch oft
und freudig angestimmt werden. Rivar sind die Bäume schon

knapp ausgeschlagen und sogar die Blüte ist schon bald vorbei,
auch hat das Wandern schon längst begonnen, aber in der
Maiensonne ist man nicht kleinlich. Darüber steht man gern
hinweg und über vieles andere auch, wenn der Mai nur sein
Versprechen hält und zum Bonnemont wird. Oft kann er
ein rechter Nader sein und fähle und nasse Tage bringen, um
der Landwirtschaft, wie die Bauernregel verspricht, „Schnee“
und Hag zu fällen.

Der Mai, dessen erster Tag einst zum Arbeiterfesttag er-
klärt wurde, ist schon in grauen Vorzeiten mit einem Fest ein-
geleitet worden, dem die Maiensonne in der Walpurgisnacht
vorangingen. Walpurgisfesten finden auch heute noch in
humoristischer Form statt, besonders auf dem Bocksberg, dem
Brocken im Harz, der Stätte der Hexenfeier und des Hexen-
ritzes, die in Goethes Faust dargestellt sind. Zur Abwehr der
hölischen Mächte zeichnet man auf dem Lande die Haustüren
und Hauswände in dieser Zeit gern mit einem Kreuz. Mai-
feste haben im Mittelalter bis in die neuere Zeit hinein statt-
gefunden; sie wurden in den meisten deutschen Städten und
Dörfern abgehalten. Ein erwähltes Paar, der Maifönig und
die Maifönigin, leiteten die Tänze und sonstigen Ver-
anstaltungen. Berühmt war das große Maifest Kaiser
Friedrich Barbarossa am Rhein, das mehrere Wochen an-
dauerte. Auch bei den Römern, die den Monat nach ihrer
Naturgöttin Maia, der Gattin des Vulkan, benannten, fanden
festliche Veranstaltungen statt.

△ Wetterbericht. Voraussage für Samstag: Aufklarend,
immer noch kühl.

△ Fahrpreisrückhöhung und Rundreisebeste. Anlässlich von
Personalariserhöhungen häufen sich erfahrungsgemäß die
Bestellungen auf die zwei Monate gültigen Rundreisebeste
derart, daß deren Anfertigung in der sonst üblichen Zeit nicht
mehr möglich ist. Reisende, die kurz vor der Tarifrückhöhung
eine Fahrt antreten wünschen, können aus den erwähnten
Gründen mit der sonst gewohnten kurzfristigen Ausgabe nicht
rechnen und tun deshalb gut, die notwendige Vorausbestellung
möglichst frühzeitig aufzugeben.

Bermischtes.

△ Staatenland und Flächenmaß im hiesigen Ländchen.
Aus Wiesbaden wird berichtet: Durch das trodene Wetter
in den letzten Tagen ist das Saatfeldchen soweit gefördert
worden, daß die Ländchenbauern größtenteils damit fertig sind.
Die Saat steht mit Ausnahme des Hafers recht gut. In den
Hafersfeldern schießt das Unkraut infolge des gelinden Winters
stark empor. Manche Acker geraden geradezu einen trost-
losen Anblick; es hat der Frost gefehlt, der die hiesigen
Saatenkörner zerstört. Die Dornbüsche gehen bereits auf.
Das Grünfutter zeigt einen prächtigen Stand, Futtermangel
ist nicht zu befürchten. Die Blüte bei den Steinobstbäumen
ist vorüber. Man hofft auf eine gute Ernte, falls die letzten
kalten Nächte nichts geschadet haben. Birnen- und Apfelbäume
prägen jetzt im Blütenstand. Johannisbrotentwürmer wie
Stachelbeerfräulechen hängen überfüllt von Mitten. Die Voraus-
setzung für ein normales Obstjahr ist vorhanden.

△ Viehseuche. Nachdem die Gemeinde Dieffenbach
nur kurze Zeit seuchenfrei war, wurde auf neue gleichzeitig
in vier Gehöften die Maul- und Klauenseuche amtlich fest-
gestellt. Der gesamte Ort wurde zum Beobachtungsgebiet
erklärt und die Vorgasse 10—16 zum Sperrbezirk. — Wie
aus der jetzt neu herausgegebenen Statistik über die Vieh-
seuchen im Deutschen Reich hervorgeht, herrschte die Maul-
und Klauenseuche bei der Bestandsaufnahme vor einigen Tagen
im Regierungsbezirk Kassel in 16 Kreisen (Kassel, Schwel-
fenberg, Friedlar, Fulda, Gelnhausen, Gräfenhagen, Schaumburg,
Ganau-Stadt, Hann. Münden, Hersfeld, Hildesheim, Hom-
berg, Marburg, Melsungen, Schlüchtern, Wolfhagen) in 38
Gemeinden mit 66 Gehöften (neu in 19 Gemeinden mit 43
Gehöften). Die Schweine- und Schafseuche tritt in
4 Kreisen mit 6 Gemeinden und 6 Gehöften auf (neu in 2
Gemeinden mit 2 Gehöften). Die Räude der Enten-
verzeiht die Statistik in einem Kreise mit 2 Gemeinden und
2 Gehöften. Die Tollwut wird aufgeführt für Kassel-Stadt (1),
Kreis Friedlar (1), Kreis Hildesheim (4), Kreis Wolfhagen (2).

△ Schwerer Unglücksfall in einem Bergwerk. In dem
Bergwerk „Glenorengrube“ in Bieder wurde der Berg-
mann Ludwig Reih im Schacht von dem niedergehenden
Förderkorb unter den Kopf gequetscht. Der Bergmann wurde
dabei so schwer verletzt, daß er kurz nach dem Unglück
verstarb. Er hinterläßt eine Frau und fünf unversorgte
Kinder.

△ Reichsjugendwohlfahrtstagung. Eine Reichsjugend-
wohlfahrtstagung an der Universität Gießen am 16. und
17. Mai ist den Fragen der Jugendfürsorge, Jugendwohlfahrt
und Jugendpflege gewidmet. Verschiedene Hochschullehrer
werden diese Probleme vom juristischen, pädagogischen und
medizinischen Standpunkt aus erörtern. In dieser Tagung
hat die Hochschule an der Lehrer aus Stadt und Land Ein-
ladungen erteilt.

△ Marburger Herbstferienkursus. Die Leitung der Mar-
burger Ferienkurse veranstaltet auch in diesem Jahre in
den Räumen der Philipps-Universität Marburg a. d. L. Vor-
lesungen, die allen Volkshochschulern zugänglich sind. Diese Ver-
anstaltungen wollen dem deutschen Gesamtvolk als einer
Kulturgemeinschaft dienen. Der Herbstkurs beschäftigt sich
mit den kulturellen Grundlagen der bedeutendsten Mächte.
Er will von da aus mitteilen, Verständnis für die Be-
dingungen einer Weltgestaltung Deutschlands zu erwecken.
Das Leitwort des Kurses ist: Deutschland und die Welt. Als
Vortragende wurden eine Reihe von Professoren der Uni-
versitäten Berlin, Bonn, Danzig, Erlangen, Halle und Mar-
burg gewonnen.

△ Steigerung der Fleischpreise. Die Regiermeister in
Darmstadt geben eine Steigerung der Fleischpreise um
10 Pfg. das Pfund mit der Begründung auf die ständige
Steigerung der Großviehpreise bekannt. Die Folge dürfte
unter den heutigen Umständen ein wenn auch kleiner Rückgang
des Konsums sein.

Ein folgenschwerer Streit ereignete sich letzte Woche
zwischen einem Widerer Landwirt und einem Autolenker
auf der Chaussee Hochheim-Wider. Angeblich, weil das
Automobil zu dicht an dem Fuhrwerk vorbeifuhr, wodurch
das Pferd scheute, schlug der Fuhrwerksbesitzer mit der
Peitsche nach dem Chauffeur und fuhr im Galopp da-
von. Kurz vor Wider stellte der Autolenker den Widerer
Fuhrmann, der Hilfe aus dem Dorfe bekam und es kam

zu einem Handgemenge, das damit endete, daß der Auto-
lenker nach dem Krankenhaus verbracht werden mußte.
Der Staatsanwaltschaft wurde Anzeige von dem Falle
erstattet.

— r. Die Rückkehr der Schwalben. Unter den Früh-
lingsboten sind nun auch die Schwalben seit einigen
Tagen wieder eingetroffen. Sie erfreuen sich besonders
der Sympathie des Menschen. Sehen wir sie im Herbst,
als sie heimwärts zogen, mit Behmut scheiden, so bewegt
bei ihrem Wiederkommen Freude das Herz, und gerne
gönnen wir ihnen einen Wohnplatz an unserer Behausung,
von wo aus sie so gerne das Leben und Treiben der Men-
schen belauschen. — Unstreitig gehören die Schwalben
zu den allernützlichsten Vögeln. Ohne sie würden sich
die Insekten zu einem verwüstenden Heere vermehren.
Daher werden sie, wenigstens vom Landmann, für
unverleglich gehalten. Er sieht es gerne, daß sie bei
ihm nisten, indem er glaubt, daß sie seinem Hause Segen
bringen. In den Stallungen halten sie die Räume von
den die Tiere so belästigenden Fliegen rein. Dahin all-
seitigen Schutz diesem nützlichen Hausvogel!

Amiliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Sonntag, den 3. Mai 1925, vormittags 7.15 Uhr findet
eine Übung der Feind. Feuerwehr statt. Anzug: Zweiter
Rock und Helm. Hornisten blasen.
Hochheim a. M., den 1. Mai 1925.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Mutterberatungsstunde am 5. Mai ds. Jrs. fällt
aus und findet wegen geringer Beteiligung nur alle 4
Wochen statt.
Hochheim a. M., den 1. Mai 1925.
Der Bürgermeister: Arzbücher.

Katholischer Gottesdienst.

3. Sonntag, nach Ostern
7 Uhr Frühmesse und Monatskommunion für Männer und Junglinge,
8.30 Uhr Kindergottesdienst und Generalkommunion, 10 Uhr
Hochamt, 2 Uhr Mariand. 4 Uhr Marienverein mit Anmeldung
der schulentlassenen Mädchen. Die Eltern werden gebeten,
ihre Töchter dem Vereine zuzuführen.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 3. Mai 1925.
Vorm. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, 10.30 Uhr Christenlehre der
Konfirmanden, 11 Uhr Kindergottesdienst.
Mittwoch abends 8 Uhr Gesangstunde des Kirchenchors.

Es ist kein zweiter Gang

erforderlich, wenn Sie sich beim Kauf eines
Rades nur einmal ein Fahrrad Marke „Rotor“
in Augenschein nehmen. — Keine Fabrik-
Massenarbeit, sondern gediegene Fachmanns-
arbeit mit zweijähriger schriftlicher Garantie.
„Rotor Elegant“ Herrenrad 110.— Mk.
„Rotor Flora“ Damenrad 120.— Mk.
„Rotor Spezial“ Rennmaschine 135.— Mk.
alles mit Torpedo und La Zubehör. Einzelne
Rahmen, sowie Knaben- und Mädchenräder
für jedes Alter.

Nikolaus Schneider, Fahrradbau,
Flörsheim am Main, Eisenbahnstraße 50.

„Kameradschaft 1905“

Wir laden unsere Altersgenossen u. Genossen zur diesjährigen
General-Versammlung

am Samstag, den 2. Mai 1925 abends 8 Uhr im Restaurant
„Zum Bahnhof“ (Inh. A. Lederbogen) dringend und herzlich ein
und hoffen auf vollständiges Erscheinen.

Tagesordnung: 1. Kassenbericht
2. Entlastung des Vorstandes
3. Neuwahl des Vorstandes
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

— Adam Kraus, Mainz-Kastel —

Telefon Amt Mainz 4106. Wert und Lager Mainz-Kastel an der
Erbenheimerstraße, gegenüber dem Friedhof.

liefert zu vorteilhaften Preisen:

Zimmer- und Treppenhauarbeiten
Bauhölz, Bretter aller Art, Fußboden, Bldware.
Bohnenstangen solange Vorrat.

Doch — Doch!

Sie können es glauben

Leder und Schuhmacherbedarfsartikel kaufen

Sie bei

G. Krumkamp, Lederlager

am billigsten,

Mainz, Liebfrauenplatz 2 (Kriegssäule) Tel. 3163.

Vom Sonntag ab
steht ein frisch. Trans-
port Hannoveraner
Ferkel
und Läuferchweine
z. billigsten Tagespreis z. Verkauf
bei Max Krug. Telefon 48.
Kauft bei den Inserenten
des
Neuen Hochheimer Stadtanzeigers

Gebrauchter

Schub-Karren

zu verkaufen

Wager, Weiberstraße 17.

Sundestammbaum

verloren gegangen. Abzugeben
bei M. Wager, Hochheim
Wintergasse 17.

Was macht frei? Der Besitz eines „Spar-Buches“!

Versuchen Sie einmal, welches Gefühl der Sicherheit Sie ergreift, sobald Sie über ein Sparbuch mit entsprechender Einlage verfügen!

Die **Kreissparkasse Wiesbaden-Land**

Wiesbaden, Wilhelmstr. 15

Fernsprecher: Amt Wiesbaden 5346 5347. Postscheckkonto 8965 Frankfurt a. M.
vergütet doppelte Vorkriegszinsen.

„Unter voller Garantie des Kreises Wiesbaden“

„Mündelbücher“

Handwerker- u. Gewerbeverein Hochheim am Main

Am **Samstag**, den 3. Mai 1925, abends 8 Uhr
findet im Saale des „Kaiserhofes“ das

26-jährige Stiftungs-Fest

des Vereins statt, bestehend in **Konzert, Theater und Ball.**

Eintritt für Mitglieder und 1 Dame frei, jede weitere Dame 25 —
Eintritt für Nicht-Mitglieder 65 —, einschließlich Steuer.

— Tanzgeld 10 — —

Kassenöffnung 7.15 Uhr.

Kassenöffnung 7.15 Uhr.

Der Vorstand.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
so überaus zahlreich erwiesenen Aufmerksam-
keiten sagen wir hiernit unseren

herzlichsten Dank

Josef Lauer und Frau Anna
geb. Jöstein.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer silbernen
Hochzeit in so reichem Maße zuteil gewor-
denen Glückwünsche und Geschenke spre-
chen wir hierdurch allen Freunden, Bekann-
ten und Verwandten sowie der Jahresklasse
1870 unseren

herzlichen Dank

aus.

Wilhelm Merten und Frau Ida
geb. Klein

Hochheim a. M., den 1. Mai 1925.

„Zur Mainlust“

Sonntag, den 3. Mai 1925

TANZ

Ein neupfenn
nißt
kiffig!



Deshalb klagen Sie auch über
die harte Wäsche und machen
sich das Waschen so schwer.
Nehmen Sie

Persil

Sie brauchen die Wäsche nur
eine Viertelstunde zu kochen,
und sie ist fleckenrein, schnee-
weiß und frischduftend. Seife
und Seifenpulver gebrauchen
Sie nicht dazu. Persil enthält
keine Seife in feiner Verabreichung
reichlich.

Henkel, Persil's Wäsche- und Fleck-Soße
in 4- und 8-Kilo-Packungen.
Verkaufsstellen für Wäsche mit Henkel!

Turngemeinde

Hochheim a. M. e. V.

Samstag, den 2. Mai abends
8.30 Uhr

Monatsversammlung
im Vereinslokal Kaiserhof.

Tagesordnung: Antunnen am
10. Mai. Pünktliches Erschei-
nen ist Pflicht eines jeden
Mitgliedes. Der Vorstand.

Ein gebrauchter

Kinderrwagen

billig abgegeben. Näheres
Geschäftsstelle.

„Sängervereinigung.“

Gefangensunde jeden Freitag.

Bavaria-Victorspiele

Samstag und Sonntag 8.15 Uhr
Mary Carr, die Darstellerin des bekannten Films:
„Mutter“ in dem großen Fox-Film:

„Die Märtyrerin“

Ergreifendes Sensations-Drama aus dem Leben eines
Spielers in 7 bewegten Aufzügen. — Fortsetz:
2 große amerikanische Lustspiele: „Dodo als Hunder-
jäger“, 2 tolle Affe, „Löwen im Dschungel“, 2 tolle
Affe. Sie lachen Tränen über diese Grotesken.
Sonntag Mittag 4 Uhr große Kindervorstellung.

Nächste Woche 2 Filme:

„Der Menschenfeind“

„Madsalen, der Schmugglerfürst.“

Sozialdemokratische Partei (Ortsgruppe Hochheim).

Am **Samstag**, den 2. Mai, abends 8 Uhr findet im Saale „zur Krone“ (Johann Lauer) unsere

MAIFEIER

bestehend in: Festrede, Theater, turnerischen Aufführungen, Radfahrer-Reigen
und Tanz statt, wozu wir alle Freunde und Gönner aufs Freundlichste einladen.

Der Vorstand der S. P. D. (Ortsgruppe Hochheim)

Gasthaus „Zur Eintracht“

Hochheim am Main.

Empfehle über die Straße

Flaschen-Bier

Henninger Export (hell und dunkel)

Adam Treber, Gastwirt.

„Zur Rose“

Sonntag, 3. Mai abends ab 7 Uhr

Tanz

Jazzband-Schlager.

Achtung!

Sonntag, den 3. Mai nachmittags 3.30 Uhr, findet
bei Gastwirt Bromm (zum Frankfurter Hof) die

General-Versammlung

des „Nieterschuh-Vereins Hochheim“ statt. Um pünktliches und pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

Wir suchen ca.

100 Heimarbeiterinnen

auf Wind-Jacken
u. Berufskleidung

Mech. Berufskleiderfabrik H. & F. Adler
Frankfurt a. M., Fabrikstrasse 144.

◆ Inferieren bringt Gewinn! ◆

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

Beilage zu „Neuer Hochheimer Stadtanzeiger“
Geschäftsstelle: Massenheimerstraße 28

Nr. 18

1925

Auf der Roseninsel / Novelle von M. Kneschke-Schönauf

(Fortsetzung.)

Verwirrt schaute Hedda zu ihm auf. „Sie irren, mein Herr“, stotterte sie, um gleich darauf hinzuzusetzen: „Ach, Sie sind es, Herr Baron? Das ist allerdings ein seltsames Wiedersehen!“ Ihre Blicke wurzelten ineinander, und jeder entdeckte beim andern Leidenszüge im Antlitz, die es früher nicht besaßen. Hedda war sitzen geblieben, denn ihre Knie zitterten so, daß das Buch herabglitt. Geküßt griff er es auf.

„Verzeihung, gnädige Frau oder —“. Er zögerte und sah sie fragend an.

„Ich bin noch immer Hedda“, erwiderte sie, das Buch mit leichtem Dank in Empfang nehmend.

„Aber wie ist das möglich?“ sagte er, anscheinend sehr erstaunt zurück. „Man schrieb mir doch aus Altrum von Ihrer Verlobung mit dem Rechtsanwalt Schubarth, nachdem man mir schon vor meiner Abreise davon erzählt hatte, daß sie bevorstünde und damit sich ein Lieblingsplan Ihrer Pflegemutter erfülle. War das ein Irrtum?“

„Ja“, klang es kurz zurück. „Das heißt: Das Projekt stand auf Seiten des Rechtsanwalts und meiner Mutter. Ich aber habe nie daran gedacht.“

„Hedda!“ rief er tiefbewegt und sagte nach ihrer Hand. Sie aber wehrte ihm und sagte kühl: „Lassen wir doch die Vergangenheit ruhen. Erzählen Sie mir lieber von der Gegenwart und von dem wundervollen Zufall, der Sie auf dieses Eiland führte.“

„Davon später! Erst muß ich klar sehen, wie dieser Irrtum entstehen konnte. Aber liebte es Ihnen vielleicht, am Strande entlang zu gehen?“

„Ich bin viel zu erregt, um jetzt stillzusitzen oder zu stehen.“ Ohne zu antworten, erhob sich Hedda und schritt an seiner Seite den Klippenweg entlang.

„Hedda!“ begann er nach kurzem Schweigen gepreßt. „Wenn ich durch meine damalige schnelle Abreise vielleicht Ihr Vertrauen verwirrt habe, wollen Sie dennoch dem, was

ich Ihnen jetzt sage, Glauben schenken? Ich will mich kurz fassen, nichts beschönigen und nur die volle Wahrheit sagen. Aber erst muß ich wissen, ob Sie mir glauben und auch Ihrerseits volle Aufklärung geben wollen?“

Hedda sah ihm forschend in die Augen. Aber die blickten treu und ehrlich, und sie erlag, wie einst, ihrer Bittgewalt. Stumm nickte sie, und der Baron begann:

„Hedda! Nachdem ich in jener unvergeßlichen Mondnacht



Blühende Wildkirschen

[Kestler & Co.]

in den Dänen von Altrum Sie im Arm gehalten und von Ihren Lippen das stumme Geständnis Ihrer Gegenliebe geküßt, kamen Tage des schwersten Kampfes über mich. Bei Gott, ich liebte Sie, wie ich vorher und nie nachher ein Weib geliebt habe. Aber ich schleppe ein unheiliges Erbe mit mir herum: einen unstillbaren Wandertrieb und eine innere Rastlosigkeit und ewige Unzufriedenheit mit der jeweiligen Lebenslage. Nur wenn ich über meinen Büchern sitze oder mit Altertumsforschungen beschäftigt bin, habe ich etwas Ruhe. Aber auch nicht lange. Ich erzählte Ihnen damals schon, daß meine Mutter aus Spanien stammte und sich nie in Deutschland einleben konnte. Mein Vater hatte sie von einer Reise mitgebracht. Die böse Welt behauptete: aus einem Zigeunerlager. Doch das war Fabel: Sie war die Tochter eines Weinhändlers und noch nicht sechzehn Jahre alt, als sie meinen Vater heiratete. Er war ein strenger Mann und hoffte ihre Rastlosigkeit und ihre Launen durch Strenge zu heilen, erreichte aber damit nur, daß sie sie vor ihm verbarg und heimlich litt. Sie starb noch nicht dreißigjährig an der Schwindsucht. Ich war damals vierzehn Jahre alt und konnte

den Verlust der abgöttisch geliebten Mutter nicht verschmerzen. Wie sie, trieb es mich durch die Wälder bei Tage und bei Nacht, und immer wieder suchte ich die Stellen auf, wo sie an meinem Hals die bittersten Tränen geweint vor Sehnsucht nach ihrer sonnigen Heimat, vor Schmerz über des Vaters Strenge und immer zunehmende Kälte, und banger Ahnungen voll,

daß auch meiner ein ähnliches Los hatte, weil ich ihre Gemütsanlagen und ihre Ruhelosigkeit bereits als Kind verriet und schon damals unter der Strenge des Vaters sehr zu leiden hatte.

„Versprich mir eines! Binde dich nie an ein anders geartetes Wesen, willst du nicht ebenso unglücklich werden und unglücklich machen wie ich. Bleibe tausendmal lieber einsam, als daß du dich in Ketten legen läßt. Leute unseres Schlages bedürfen der Freiheit, sonst gehen sie zugrunde.“ Wie oft hat sie mir das gesagt, und wie tief hatte es sich in meine Seele geprägt! Ich kam ins Korps und litt Höllequalen unter dem militärischen Drill, durch den mein Vater meinen Willen brechen, meine Abenteuerlust, wie er es nannte, dämpfen wollte. Alle Bitten, mich herauszunehmen und studieren zu lassen, blieben fruchtlos. Ich arbeitete mich müde und matt an den Ketten, die zu brechen ich nicht die Kraft besaß. Resigniert fand ich mich endlich in mein Schicksal, aber da ich freudlos meine Pflicht tat, wurde ich kein forscher



Anter Larjen,

der dänische Schriftsteller, dessen mit einem Literaturpreis ausgezeichneten Roman „Der Stein der Weisen“ demnächst in deutscher Ausgabe erscheint. [Atlantic.]



Dr. Köslin,

der als Nachfolger des verstorbenen Kanzler Steiger zum schweizerischen Bundeskanzler gewählt wurde. [Atlantic.]



Neue Weltrekorde im Schwimmen

Anlässlich des internationalen Schwimmwettkampfes in Leipzig stellte der deutsche Meister Rademacher einen neuen Weltrekord im Brustschwimmen über 100 Meter in 1,15,9 auf. [Atlantic.]

Ordning in meinen Lebensplan. Ich begann, kulturhistorische Aufsätze für illustrierte Zeitungen zu schreiben, die gern angenommen wurden, zumal ich sie mit guten, teils auf Reisen erworbenen, teils selbst aufgenommenen Photographien ausstattete. In jene Zeit, in der ich damit begann, fiel unsere Bekanntschaft. Noch hatte ich keine Erfolge zu verzeichnen, die Aussicht auf Erhöhung meines Einkommens boten, das schon für meine Ansprüche nicht ganz ausreichen wollte. Hätte ich auf Grund dieser Einkünfte heiraten wollen, so wären Einschränkungen aller Art die natürliche Folge gewesen. Davor fürchtete ich mich, denn ich kannte mich zu genau und wußte, wie jeder Zwang mich reizen und ich selbst das Band, das ich so gern geschlungen,

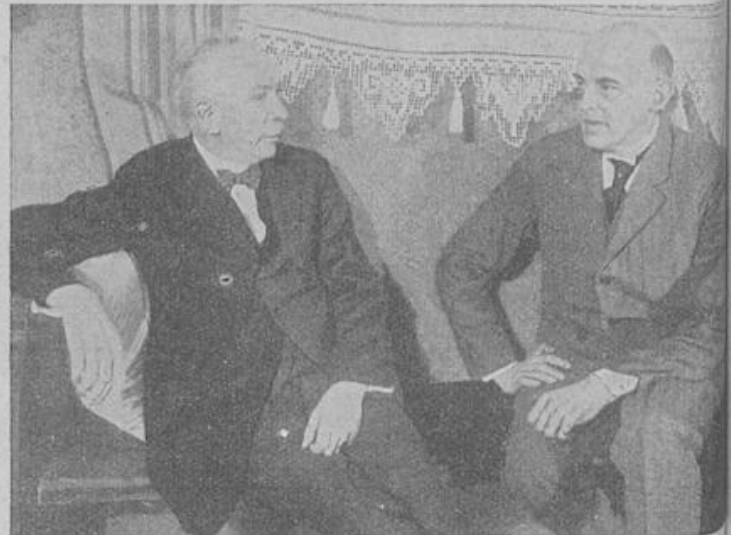
bald als Fessel empfinden würde. Die Worte meiner Mutter wollten mir nicht aus dem Sinne. Ich litt namenlos jener Zeit und wußte weder aus noch ein. Wieder fand ich

die Kraft zu fliehen, ehe ganz dem Zauber Ihres Wesens erlag. Oh, wäre ich fröhlich abgerissen, dann hätte nur ich die Herzenswunde davongetragen und nicht Sie in das Elend meines Lebens verstrickt. Ich blieb und ließ mich hängen, Sie an meine Brust ziehen und zu küssen. Wenn auch mit Worten Ihnen meine Liebe nicht gestand und um Ihre bat, fühlte ich mich durch diesen Kuß an Sie gebunden. Und unter dem Druck dieses noch nicht einmal festknüpften Bandes stürzten Zweifel und Bedenken, ob recht getan, ob es mir möglich sein würde, meiner Liebe weiter zu bringen, sehnhaft werden, wie hungrige Mäuler über mich her. Tagelang

ich durch die Dünen, wickeln Sie mich um Sie dann wieder voll heißer Sehnsucht zu suchen, kurz, ich war an Rand und Band. Ich konnte Ihre fragenden Blicke, denen Sie mich so traurig ob meines seltsamen Gebahren anschauten, nicht ertragen fand aber auch nicht den Mut einer ruhigen Aussprache. Da kam der Tag des Flottmanövers bei Helgoland. Sie und Ihre Mutter wollten sich der Dampferpartie anschließen, die ein Teil der Kurgen von „Satteldüne“ unternahm. Man forderte auch mich auf, und Ihre Augen baten so lieb um mein Mitkommen. Ich ließ es unentschieden und überlegte bis zum letzten Augenblick, ob ich folgen, ob ich bleiben sollte.

Abends war Reunion im Kurhause. Spät erst ging hin, Sie verließen gerade mit Ihrer Mutter den Saal, am andern Morgen sehr früh aufgebrochen werden sollte. Wieder baten Ihre Augen um mein Mitkommen, und ich schwelte mir ein „Ja“ auf den Lippen, als ich von der Mutter des Rittmeisters v. Lehrte angerufen und zum Tanz gebeten wurde. Es war Damenwahl, und ich mußte, wollte ich ungezogen erscheinen, dem Rufe folgen. Mit einem Händedruck schieden wir voneinander, wohl beide ahnungslos, es unser letzter sein sollte.

Ich hatte oft und gern mit der Dame getanzt, sie tat wie eine Elfe und wußte mich mit ihrer witzprübenden Unterhaltung zu fesseln. Ich merkte auch, daß sie mich gern hatte und meine Gesellschaft suchte, faßte das aber ganz hart auf. Bei diesem Tanze fragte sie mich, ob ich morgen



Zur Uraufführung der Oper „Intermezzo“ von Dr. Richard Strauss in der Berliner Staatsoper Richard Strauss mit dem Intendanten der Staatsoper Max v. Schillings. [Atlantic.]

Helgoland
die mir
dem Ge
flüster
ber“ ka
am Sa
den. M
suchte
umsch
merkte
Sie war
und ich
bar. W
nen, la
ten Sta
mer de
dem ge
Mein
der Fluc
mer ihr
nante,
ich, au
langt,
wollte
Namen
te, die,
geüllt,
tons le
winnte.
„Bar
goland
würden
Verlobt
so ganz
„Unte
Schuba
und kon
burg he
soll die
men. I
mutter
diese W
lein He
lich wol
Sie l

Helgoland fahre. Ich antwortete: „Wahrscheinlich!“, worauf sie mir hastig zuflüsterte: „Tun Sie es nicht!“ Ich fragte nach dem Grunde des Abredens, worauf sie mir wieder hastig zuflüsterte: „Ich sage es Ihnen nachher!“ Aber dieses „Nachher“ kam nicht. Als ich sie später im Saale suchte, war sie verschwunden. Auch draußen in der Veranda suchte ich sie vergeblich. Ärgerlich umschritt ich das Haus und bemerkte in ihrem Zimmer Licht. Sie war also schon hinaufgegangen, und ich fand das mehr wie sonderbar. Wenn Sie sich entsinnen könnten, lag ihr Zimmer in der zweiten Etage und hatte wie alle Zimmer der Südseite eine Tür nach dem gemeinschaftlichen Balkon.

Mein Zimmer lag am Ende dieser Flucht, dazwischen war das Zimmer ihrer Kinder und der Gouvernante, dann kam das ihrige. Als ich, auf meinem Zimmer angelangt, die Balkontüre schließen wollte, hörte ich halblaut meinen Namen rufen. Es war Frau v. Lehrte, die, in einen weißen Morgenrock gehüllt, an der Balustrade des Balkons lehnte und mich an ihre Seite winkte.

„Baron, verzichten Sie auf Helgoland!“ zischelte sie mir zu. „Sie würden dort nur Zuschauer einer Verlobung sein, die vielleicht nicht so ganz nach Ihrem Geschmack ist!“ Ich sah sie erstaunt und fragend an. „Unter Discretion: Rechtsanwalt Schubarth wirbt um Fräulein Ruff und kommt morgen auch von Hamburg herüber nach Helgoland. Dort soll die Sache zum Klappen kommen. Frau Singer, die Pflegemutter von Fräulein Ruff, wünscht diese Verlobung sehr, und da Fräulein Hedda als Pflegetochter von ihr abhängig ist, wird sie sich wohl fügen müssen, wenn auch vielleicht...“

Sie brach ab, weil ich eine heftig abwehrende Bewegung machte. Dann fügte sie dringend hinzu: „Baron, spielen Sie nicht mit dem Mädchen! Sie könnten ihr sonst diese gute Partie verscherzen. Sie ist arm...“

Ich hatte genug gehört und trat mit kurzem Gruße in mein Zimmer zurück. So wohlgemeint diese Warnung sein mochte, so sehr empörte sie mich. Ich konnte es nicht glauben, daß Ihre süßen Augen um mein Mitkommen betteln könnten, wenn Sie auf Helgoland einer Verlobung entgegengingen. Aber die Worte Frau v. Lehrtes hatten doch einen Stachel in mir zurückgelassen. Mehr als je peinigten mich die Zweifel, ob ich es wagen dürfte, um Ihre Hand zu bitten. Was hatte ich Ihnen zu bieten, im Gegensatz zu dem vermögenden Rechtsanwalt mit der glänzenden Praxis? Ich hätte Sie nur einem Konflikt mit der Pflegemutter ausgesetzt. Ich verwünschte meine ungeliebte Veranlagung, die mich zu keinem männlichen Entschlusse kommen ließ. Warum hatte ich nicht meines Vaters zähe Energie geerbt? Schlaflos verbrachte ich die Nacht, hörte frühzeitig den Omnibus abfahren, der Sie und die anderen Kurgäste zum Hafen trug. Ich sah im Geiste Ihre enttäuschten Augen, weil ich fehlte, und verging fast vor Schmerz und Eifersucht bei dem Gedanken, daß die Verlobung nun heute zustande käme. Kurz nach der Abfahrt des Omnibusses verließ ich auch das Kurhaus und streifte planlos durch die Dünen. Dabei hatte ich mich verirrt und langte gegen Mittag in einem einsamen Fischerdörfchen am Südstrande der Insel an. Müde und hungrig fragte ich nach einem Gast-

hause. Es gab keines im Orte. Aber die freundliche Frau, die mir Auskunft gab, versprach, mir einige Flundern zu baden.

(Fortsetzung folgt.)



Kehre wieder!

Bella Bennett, die berühmte amerikanische Tragödin, welche vor zwei Jahren die Bühne verließ, erhielt eine Bittschrift mit 10000 Unterschriften, in der sie gebeten wurde, zur Bühne zurückzukehren. [Kuge.]

haufe. Es gab keines im Orte. Aber die freundliche Frau, die mir Auskunft gab, versprach, mir einige Flundern zu baden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Fechtergruppen im Potsdamer Lustgarten

Potsdam ist reich an bildhauerischem Schmucke, der in der Hauptsache auf die friedrichianische Zeit zurückzuführen ist. Schlösser und Parkanlagen weisen eine Fülle von Bildwerken auf, die von deutschen und ausländischen Bildhauern und Künstlern stammen. Auch die Fechtergruppen in der Verbindungskolonie zwischen Stadtschloß und Marstall sind auf diese Zeit zurückzuführen. Die Kämpfer-, Ringer- und Schleuderergruppen nach römischen Vorbildern dürften in den ersten Regierungsjahren Friedrichs des Großen entstanden sein. Acht von diesen Gruppen stammen von dem Bildhauer Friedrich Chr. Blume (1714 bis 1752), der der Stadt Potsdam auch sonst manchen bildnerischen Schmuck geschenkt hat. Ihm ist, wie wir aus dem links

aufgehalten. In dieser Zeit dürften die Figuren entstanden sein. In unserer heutigen Zeit des Sportes werden diese Bilder von besonderem Interesse sein. Zeigen sie uns doch alte römische Fechter und Ringer in vorzüglicher Ausbildung. Franz Schlering, Potsdam.



stehenden Bilde sehen, eine eigenartige Kraftentfaltung eigen, eine strobende körperliche Kraft tritt uns bei den Kämpfern entgegen. Die übrigen Gruppen, und zwar die Ringer, werden August Nahl zugeschrieben. Nahl hat sich nur zwei Jahre (1744—1746) in Potsdam

Allerlei Wissenswertes

Die ostindischen Fugger. Zu den größten Handlungshäusern, welche je bestanden, gehörte das der Gebrüder Schet, deren Vermögen sich auf 406 Millionen Gulden belief. Dies Haus hatte jahraus jahrein vierzig bis fünfzig Schiffe, welche Handel mit allen Städten an den Küsten des indischen Meeres trieben. Seine Handelsverbindungen erstreckten sich bis nach der Türkei, und in China genoss es einen unbeschränkten Kredit. Der Kaiser Ku-Reng-Zeb, der von 1660 bis 1707 regierte, besuchte eines Tages den Vertreter des Hauses für China und wurde von diesem zum Mittagmahl eingeladen. Nach beendeter Mahlzeit bat der Kaufmann den Kaiser, den Sessel, worauf er bei Tische Platz genommen, von ihm als Geschenk anzunehmen. Der Stuhl war so schwer, daß kaum 30 Sklaven ihn forttragen konnten. Als der Kaiser ihn untersuchen ließ, fand es sich, daß im Innern eine Menge Beutel dicht nebeneinander geschichtet waren, in denen sich 25 Millionen Gulden in gemünztem Golde befanden. *hch.*

Auch eine Belohnung. Die Herren von Barth, ein altes Stadtgeschlecht von München, wurden für ihre großartigen und gemeinnützigen Straßen-, Bergwerks- und Brückenbauten, besonders für den Durchbruch des Kesselberges bei Benediktbeuren, damit belohnt, daß sie dem blauen Rode ihres glatköpfigen Wappenmännleins noch einen goldenen Knopf mehr beifügen durften. *i. hch.*

Alte Leute. Trotz Krieg und Nachkriegsnot findet man bei uns noch hochbetagte Leute. Besonderes Aufsehen erweckte der Tod einer gewissen Frau Friederike Miehler in Schönbach in der Oberlausitz, die am 23. April 1823 geboren wurde und genau am 23. April 1923 starb. Dieser Fall eines rund abgeschlossenen Lebensjahrhunderts dürfte wohl noch nicht vorgekommen sein; man bedenke, wie selten ein Mensch in die dreistellige Zahl hineinragt und wie viel Tage ein Jahr hat! Sehr verschieden ist das Durchschnittsalter des Menschen in den verschiedenen Ländern. In Schweden und Norwegen wird der Mensch durchschnittlich etwa 51 Jahre alt, etwas weniger in den anderen nördlichen Ländern. Die Schweiz brachte es 1913 zu einem Durchschnittsalter von 44 Jahren 4 Monaten; Rußland und Frankreich folgten mit reichlich 43½ Jahren, Preußen mit 39½, Österreich mit 34½ Jahren — und je südlicher man kam, desto kürzer wurde das menschliche Durchschnittsalter, das in Spanien nur noch 32 Jahre 4 Monate betrug. Doch hört man aus anderen Ländern zuweilen Fälle seltener Langlebigkeit. So lebte 1920 in Kentucky ein 131 Jahre alter Bauer, John Schell, der 90 Jahre lang mit derselben Frau und

75 Jahre lang in demselben Hause gelebt hatte. Gleichförmigkeit des Lebens scheint die Langlebigkeit sehr zu begünstigen. Als im Februar 1923 die älteste Bewohnerin Kanadas, Frau Susan Auguste Maxwell, in Richmond Hill das Zeitliche segnete, hatte sie beglaubigt 117 Jahre zurückgelegt. *P.*

Gesundheitspflege

Die Lage im Schlaf. Wenige Menschen denken daran, welchen großen Einfluß auf die Gesundheit eine normale Lage des Körpers während des Schlafes hat. Ein gesunder Mensch sollte immer des Nachts mit seinem Kopfe auf einem mehr als sechs bis sieben Zentimeter erhöhten Kopfkissen liegen. Die Bettdecke darf höchstens das Kinn erreichen, damit die Nase frei ist und möglichst viel frische

Luft einatmen kann. Die Lage des Körpers sei eine ungezwungene und natürliche, damit das Blut leichten Umlauf habe und das Herz und die Lungen nicht in ihrer Tätigkeit gehemmt werden. Liegt dagegen der Kopf hoch oder kommen die Schultern in eine vor gebeugte Stellung, so erhalten die Arme eine Neigung nach innen und die Brust wird eingeeignet; das alles hindert das freie Atmen durch die Lungen und macht deren Tätigkeit unregelmäßig. Manche Herz- und Lungenkrankheit könnte durch Beobachtung dieser einfachen Regel vor gebeugt werden.

Weiteres

Nobles Geschenk.

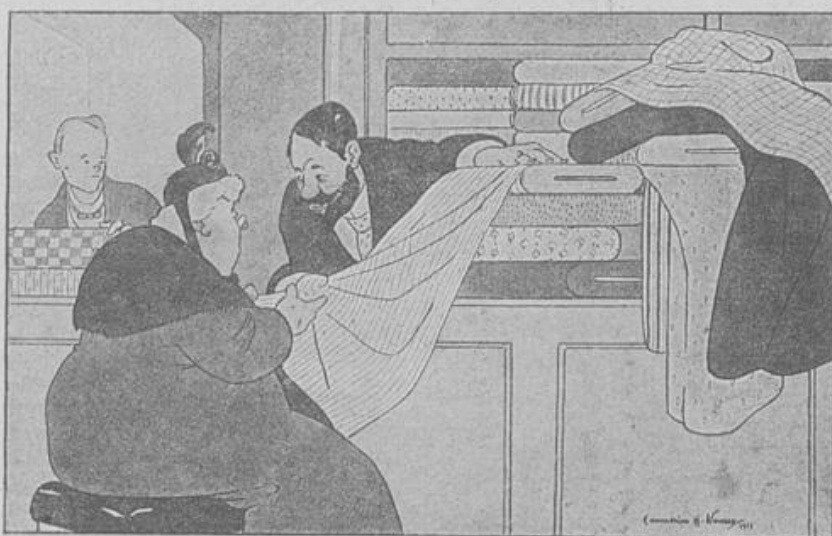
A.: „Was haben Sie denn da in Ihrer geschlossenen die was die Schün der Bolz Helf Neie Er pfäl Wei die dur wer Zwi zu dem Die blick son priv die das hle Got“

Hand?“ — B.: „Eine Fliege für Ihren Laubfrosch. Da heute Ihr Geburtstag ist, wollte ich doch nicht mit leeren Händen kommen!“ (Excer-Kopenhagen.)

Hausfrau (zu ihrem Mädchen): „Mein Mann hat mir einen neuen Hut gekauft. Ich schenke Ihnen deshalb den, den ich bisher getragen habe.“ — Mädchen: „Danke sehr. Mein Bräutigam hat mir schon oft gesagt, der stünde mir am besten!“ (Kriterli)

Moderner Gradmesser. „Wie hoch ist die Sterblichkeit in Ihrer Stadt?“ fragte ein Reisender den Hotelwirt. — „Angesähr zwei auf hundert Autos!“ lautet die Antwort. (Kriterli)

Im Ehe-Streit. Sie (erboßt): „Was wäre wohl aus dir geworden, wenn du mich nicht gefunden hättest!“ — Er (lächelnd): „Ein sehr glücklicher Junggeselle!“



Verlängerte Reptil.

„Wenn das keine reine Wolle ist, Frau Kat, will ich der größte Gauner im Lande sein!“
„Na, na, Herr Maler, ich glaub's ja so auch!“

Silbenrätsel.

Aus nachstehenden Silben sollen 10 Wörter gebildet werden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten, und von unten nach oben (ist ein Buchstabe) gelesen, das sich ergibt, was in Deutschland, vor der Reichspräsidentenwahl vielfach besprochen ward.

ba — be — bam — brun — büch
der — di — don — e — go — in
kon — lau — li — nen — ner — o
pfir — ra — rea — ri — schal
se — si — sich — sto — ter — ter
um — um

1. Deutscher Dichter, 2. ein Prophet, 3. eine Frucht, 4. eine Vorrichtung, 5. ein Negertöchter, 6. Dorf im Ranton Bern, 7. eine Farbe, 8. eine geistl. Beherbe, 9. ein deutscher Fluss, 10. ein Schließwerkzeug.

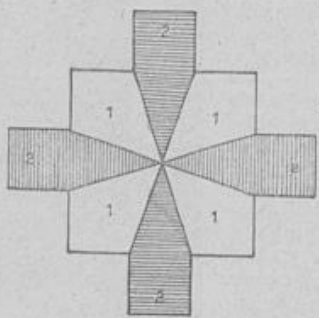
Zogograph.

Es nennt mit i ein Mägdlein,
Und mit dem u gibt's mühen Echeln.
Sehest du e an dessen Stelle,
Dann zieht zum Meere seine Welle.
Julius Fald.

Herlegaufgabe.

Aus den Teilen der zwei Figuren ist ein Viereck zu bilden, das gleichzeitig ein Mosaikbild darstellt.

H. v. d. M.



Auflösung folgt in nächster Nummer.

Schachlöserliste.

F. Kurz, Neßchen, zu Nr. 18 und 19. M. Winkelmann, Neßchau, und E. Grashoff, Kronenberg, zu Nr. 19, 20 und 21, F. Weller, Mapen, J. Streble, Todmores, O. Mühlag, Nieder-Friedersdorf, M. Sturm, Eschpitz,

H. Blochinger, Ruppertshefen, und M. Hengeler, Wiltsch, zu Nr. 20. A. Stöhr, Trochtersingen, J. Stahel, Wiltsch, und M. Kasper, Liebau, zu Nr. 20 und 21. J. Fleischmann, Wiltsch, E. Graap, Griesheim, A. Engels, Kronenberg, J. Schmöhl, Göppingen, A. Popp, Freudenberg, J. Spiel, Mannheim, M. Hartmann, Eberbach, A. Klenhard, Stralsburg, V. Seel, Spener, C. Schwieren, Kronenberg, E. Voigt, Laus, J. Häusler, Neustra, H. Werner, Nieder-Ingelheim, E. Gaa und R. Pfisterer, Hedenheim, zu Nr. 21. E. Högler, Waltingen a. F., und H. R. in F., zu Nr. 21 u. 22. R. Rabin, Strach, und A. D. in F., zu Nr. 22.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Homogramms:	Der Charade:
F B M	Wegetich.
E R E	
N E I	Der Charade:
S	Morgentot.
S L T	
E A E	Des Rätsels:
N U R	Heidelberg, Heidelberg.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Pfeiffer, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.